

## Der Wunsch nach einer Arbeit

Edina Covic-Vucic soll Flüchtlinge und Bleibeberechtigte in Arbeit bringen.

Drei Frauen sitzen an diesem Nachmittag in der Bernardstraße vor Edina Covic-Vucic. Drei Frauen, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: Die gebürtige Bosnierin leitet für Starthaus das Projekt „Bleib in Hessen“ und soll Flüchtlinge und Bleibeberechtigte in Arbeit bringen, beziehungsweise in Maßnahmen, welche die Arbeitsaufnahme erleichtern.

Die 23-jährige Aliea Ali Galib kam vor sechs Jahren aus Somalia. Nach der Anerkennung ihres Asylantrages besuchte sie einen Integrationskurs und macht zurzeit ihren Hauptschulabschluss nach. Sie möchte Hotelfachfrau werden. Tsivon Yohannes stammt aus Eritrea. Sie floh vor vier Jahren aus ihrem Land, da sie nicht zum Militärdienst wollte, der dort auch für Frauen gilt. Die 31-Jährige hat keine Ausbildung und arbeitet als Reinigungskraft am Flughafen. Sie träumt davon, einmal Friseurin zu werden. Zurzeit spricht sie jedoch lediglich Tigryia und Amharisch. Daher besucht sie neben ihrer Arbeit einen berufsbezogenen Deutschkurs beim Starthaus. Ganz anders ist die Situation bei Svitlana Stasylevych-Mohammad. Die 33-jährige Ukrainerin ist gelernte Grundschullehrerin und mit einem Afghanen verheiratet. Während ihr Mann, ein Ingenieur für Funkverbindungen Rundfunk und Fernsehen, in Frankfurt als Reinigungskraft arbeitet, möchte sie etwas mit Kindern machen. Da sie nicht bereit ist, ihr Kopftuch abzulegen, was in KITAS notwendig wäre, möchte sie als Tagesmutter tätig werden. Dafür aber sind ihre Deutschkenntnisse noch nicht gut genug.

Aliea, die junge Frau aus Somalia, hat ihr Kopftuch vier Jahre lang getragen. Vor zwei Jahren hat sie es abgelegt. Es sei ihr nicht leichtgefallen, wie sie sagt. „Ich bin so aufgewachsen, dass es zu meiner Religion gehört. Aber ich bin überzeugt, dass es mehr auf die inneren Werte ankommt als auf die Einhaltung jeder einzelnen religiösen Regel,“ sagt sie lächelnd. Aufgewachsen ist sie in Saudi-Arabien, wo sie schon als Jugendliche als Kindermädchen arbeiten musste. Über ihre Arbeitsbedingungen und die Gründe, warum sie sich während einer Deutschlandreise der Familie als 17-Jährige nach Kleve abgesetzt hat, möchte sie lieber nicht reden. Sie will lieber nach vorne blicken. Drei Jahre lang war sie zum Nichtstun verdammt, dann wurde ihr Asylantrag anerkannt. Beim Integrationskurs bestand sie die Deutschprüfung mit B1, dem höchstmöglichen Sprachniveau, das in diesen Kursen möglich ist. 2009 zog sie nach Offenbach, sie hatte in einem Frankfurter Hotel einen Jahresvertrag als Reinigungskraft bekommen. Nach einem weiteren berufsbezogenen Deutschkurs besucht sie nun wieder die Schule. In ihrer Freizeit geht sie viel spazieren und liest. „Angefangen habe ich mit Kinderbüchern, der Sprache wegen“, sagt Aliea. Mittlerweile ist sie bei Büchern angekommen, die von Migranten geschrieben wurden, und bei Gesundheitsratgebern.

„Projektteilnehmer bei uns decken das ganze Spektrum der Bildung ab“, erklärt Edina Covic-Vucic. Wir haben hier hochqualifizierte Leute, wie einen Rechtsanwalt und einen Schriftsteller, aber auch Menschen ohne Bildung. Wir haben Ingenieure und Friseurinnen und junge Leute mit Real- und Hauptschulabschluss, die eine Lehrstelle suchen. Allen müssen wir gerecht werden“, so die Projektleiterin. Da sei es gut in ein großes Netzwerk wie „Bleib in Hessen“ eingebunden zu sein.

Aliea Ali Galib wurde zur Volkshochschule nach Frankfurt geschickt. Sie wird nächstes Jahr ihren Hauptschulabschluss machen und dann hoffnungsfroh eine Lehrstelle als Hotelfachfrau suchen.

Peter Klein